

„Der Christ braucht den Christen, der ihm Gottes Wort sagt, er braucht ihn immer wieder, wenn er ungewiß und verzagt wird; denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen, ohne sich um die Wahrheit zu betrügen“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken für den 18.4.2020

Als in dieser Woche Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Regierungschefs der Länder am 15. April zusammen die weiteren Schritte in der Corona-Krise beraten haben, wurde beschlossen, dass Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen, Synagogen sowie religiöse Feierlichkeiten, Veranstaltungen und die Zusammenkünfte anderer Glaubensgemeinschaften „zunächst weiter nicht stattfinden“ sollen. Inzwischen haben, auch auf Protest der Kirchen, Gespräche zwischen Vertretern der Kirchen und Religionsgemeinschaften stattgefunden, bei denen nun die Möglichkeit eröffnet wurde, dass ab dem 4. Mai wieder Gottesdienste und religiöse Feiern unter bestimmten Voraussetzungen stattfinden können. Dabei ist es schon seltsam, dass mehr oder weniger die Kirchen dazu aufgefordert werden, Möglichkeiten zu präsentieren, wie in Zeiten von Corona die Feier eines Gottesdienstes aussehen darf. Mit Recht fragen darum Gläubige: „Warum darf man am Baumarkt Schlange stehen, aber nicht in die Kirche gehen?“ Oder weiter gefragt: warum sind Kirchen nicht systemrelevant, aber Baumärkte und Gartencenter schon? Sind die Baumärkte inzwischen die modernen Tempel unserer Gesellschaft?

Ich denke, diese Stimmen haben Recht. Warum sollte es in Kirchen nicht möglich sein, den vorgegebenen Abstand einzuhalten und auch sonst alle anderen Maßnahmen. Und auch auf das Singen im Gottesdienst kann man ja notfalls auch mal verzichten. So sehr der Staat bemüht ist, alles zu tun, um die Ausbreitung von Corona in den Griff zu bekommen, so macht er sich mit manchen Entscheidungen doch relativ einfach. Es reicht eben nicht, nur das eine zu erlauben und das andere zu verbieten, sondern hier wäre jetzt einfach mehr Flexibilität gefordert. Zumal inzwischen wohl jeder verstanden hat, wie ernst die Lage ist.

Für mich persönlich geht es in der ganzen Diskussion um das Erlauben von Gottesdiensten freilich noch um viel mehr. Es klingt an im heutigen Zitat von Bonhoeffer: der Christ braucht den Christen, der ihm Gottes Wort sagt und für ihn da ist, wenn er ungewiss und verzagt ist. Wir Christinnen und Christen brauchen einander in dieser Zeit, brauchen die Gemeinschaft, brauchen die gegenseitige Unterstützung. Auf Gottesdienste müssen wir ja nicht verzichten, wir sehen sie im Fernsehen, in Videokanälen, können sie nachlesen etc. – nur halt nicht in der Kirche gemeinsam feiern. Und genau das ist, was in meinen Augen den Menschen am Allermeisten fehlt: Gemeinschaft. Gemeinsam feiern, gemeinsam reden, jemanden zum Gespräch dazu haben, dem ich alles anvertrauen kann, was mich ungewiss und verzagt. Klar kann ich das meinem Seelsorger am Telefon sagen, aber das ist noch einmal eine ganz andere Dimension als das persönliche Gespräch. Darum sollte nicht nur über die Wiederzulassung von Gottesdiensten diskutiert werden, sondern auch über die anderen Formen kirchlicher Arbeit. Gerade auch im Bereich der persönlichen Seelsorge. Von allen Experten werden die zunehmende Einsamkeit und deren Folgen in dieser Zeit beklagt – Kirche und Religionsgemeinschaft können hier weiterhelfen.

Bis dahin sollten wir als Christinnen und Christen mit all den Mitteln, die wir haben, darauf schauen, dass wir in unserem persönlichen Umfeld für andere da sind, gerade für die, die in diesen Tagen einsam sind. Um ihnen ein gutes Wort zu sagen, dass sie ermutigt und aufrichtet. Weil man sich solche Worte nicht selbst zusagt, sondern nur zusagen lassen kann. Ein gutes Wort, das weiterhelfen kann in diesen so schwierigen Zeiten. Eines davon möchte ich ihnen heute mitgeben. Es steht im AT im Buch Josua: Sei getrost und unverzagt, lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner